

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Erpedition: Neue Hauptstraße 3 und durch Ausleger zu beziehen. Preis pro Woche 40 Bfg. 40 Bfg. 1.70 Bfg. 2.10 Bfg. 2.50 Bfg. 3.00 Bfg. 3.50 Bfg. 4.00 Bfg. 4.50 Bfg. 5.00 Bfg.

Volkswacht

für Schlessen und Posen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Einzelnen Preis beträgt für die einjährige Subskription oder deren Raum für Breslau und Schlessen 70 Bfg., außerhalb 80 Bfg. Doppeljahre unter 1.20 Bfg. Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Veranlassungs-Anzeigen 25 Bfg. Familien-Anzeigen 30 Bfg. Anzeigen für die nächste Nummer nach 5. Vorm. 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Exped. abgegeben werden.

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1206. Postfach-Nummer Breslau Nr. 5852.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 818. Postfach-Nummer Breslau Nr. 5852.

Nr. 121. Breslau, Montag, den 26. Mai 1919. 30. Jahrgang.

Aussicht auf Verständigung?

Die Gegenwortschläge.

Morgen Dienstag werden in Versailles die zusammengeschickten Gegenwortschläge der deutschen Regierung zu allen Punkten des erdrückenden Friedensvortrages überreicht und damit beginnen die entscheidenden acht Tage, in denen das Schicksal unseres Landes und Volkes bestimmt wird.

Schwarzscher fürchteten schon, daß unser Gegenwortschlag einer Ablehnung gleich geachtet werden würde und ein Einmarsch der Franzosen von Frankfurt am Main nach Würzburg und der Tschechen von Eger nach Würzburg erfolgen würde, um Süddeutschland von Preußen abzutrennen und es zum Gegenstande besonderer „Behandlung“ zu machen, während man Norddeutschland durch Besetzung des Ruhrreviers und der Häfen niederbrechen will. Das englische Blatt „Daily Mail“ meldet zum Beispiel aus Koblenz, daß die englischen und amerikanischen Heerführer Maßnahmen beraten hätten für den Fall der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland. Es sei eine ständige Beschießung der großen deutschen Städte bei Tag und Nacht, namentlich Berlin und Münchens, durch Flugzeuge vorbereitet. Eine große Anzahl Fliegeroffiziere sei bereits am Rhein eingetroffen.

Hier mischen sich natürlich ernsthafte Angriffsabsichten mit dem Bestreben, den Deutschen angst zu machen vor den Folgen, die eine Nichtunterzeichnung der Friedensbedingungen zur Folge haben muß. Aber eine glatte Ablehnung unserer Gegenwortschläge ist jetzt wohl kaum noch zu erwarten und in einem Punkte, das Saarrevier betreffend, liegt ja schon ein kleines Zugeständnis vor. Die Tatsache, daß ein Teil der Amerikaner diesem Vertrage die Unterschrift verweigern will, scheint einem Kompromiß auch die Wege zu ebnen. Einzelne neutrale Blätter zählen die Punkte auf, in denen man nachgeben wird. So soll es dazu kommen, daß die Entente die unvorzählige Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen zugestimmt, auf die Auslieferung des Pufers verzichtet, die Rückgabe des Saarreviers ohne Rücklauf bewilligt, wenn sich nach 15 Jahren eine überwiegende Mehrheit der Bevölkerung für die Wiedervereinigung mit Deutschland ausspricht, die geforderte Menge Vieh auf die Hälfte herabsetzt und auch die Forderung der Auslieferung der deutschen Fischereifahrzeuge fallen läßt. Vielleicht wird auch die gesamte Schadenersatzforderung ermäßigt. Dagegen soll die Entente die Forderung Broddorffs nach Einsetzung einer neutralen Kommission zur Prüfung der Schuld sämtlicher Hauptbeteiligten, am Kriege glatt abgelehnt haben. Ob diese Zugeständnisse genügen können, um eine Unterzeichnung herbeizuführen, das wird erst ihr genauer Wortlaut lehren. Es fehlt auch noch jede Nachricht, ob man den abzutunenden Gebieten die Selbstbestimmung zugestimmt.

Wohlstand und Glück des deutschen Volkes noch übrig bleibe, zu verteidigen und zu retten. Aber auch dieser letzte Rest wäre durch die uns überreichten Friedensbedingungen vernichtet und da frage es sich, ob durch eine Verweigerung der Unterschrift diese Rettung nicht eher zu erreichen wäre, als durch eine Unterwerfung wie sie die Unabhängigen verlangen. Gewiß, er kämpfte bis zuletzt, um auf dem Wege der Verhandlungen es zu versuchen, das Schicksal des arbeitenden Deutschland zu verbessern, aber die deutschen Regierungen würden sich an den Interessen gerade der deutschen Arbeiterklasse schwer verständigen, wenn sie Bedingungen unterschrieben, die nichts anderes als verwegene Hungersnot und Arbeitslosigkeit bedeuteten.

In seiner letzten Note habe Clemenceau behauptet, daß die Folgen der Friedensbedingungen für das deutsche Volk wären, wie wir sie in unserer Entgegnung darstellten, er wolle wiederholt von seinen Überredungen so meine, es wäre unvorzähliger, als viel Gewicht auf diese Mutmaßungen zu legen. Bestritten heißt nicht beweisen, und mit diesem Satz werde nichts bewiesen. Im übrigen werde die Richtigkeit unserer Mutmaßungen auch auf der anderen Seite anerkannt. Ein rechtsstehendes Pariser Blatt, die „Action française“, war das erste, das noch vor Abgabe unserer Note schadenstroph feststellte, dieser Friede bedeute die Verflüchtigung des deutschen Volkes für wenigstens 50 Jahre, und zu einer Zeit, wo der Wortlaut unserer Note über die wirtschaftlichen Fragen des Friedensvertrages für Deutschland noch nicht veröffentlicht werden durfte, schrieb bereits ein englisches liberales Blatt, die „Daily News“, alles, was in dieser Note angeführt wäre, entspreche den Tatsachen, also auch die Erklärung, daß diese Bedingungen eine Vernichtung von Millionen Deutschen bedeuten. Sollte ich unter dem Druck dieser irreführenden Volksgenossen dieses Todesurteil unterschreiben?

Der Minister wies auf mehrere Pariser Zeitungen hin, die unter fetten Überschriften spaltenlange Berichte über die Kundgebungen im Lustgarten, im Berliner A. und S. A. usw. enthielten und mit erster Stimme rief er fort: „Werden Sie mir bezeugen können, die ohnehin schwere Aufgabe der deutschen Delegation haben diese Kundgebungen nicht erleichtert.“

Ein kleines Zugeständnis.

In der Verschärfung des Saarreviers und seiner deutschen Bewohner scheinen die Franzosen ein kleines Zugeständnis machen zu wollen. Die Pariser Morgenblätter bekämpfen die Meldungen der englischen Blätter, denen zufolge der Viererrat einzelne Punkte der Bedingungen über das Saarbeden geändert habe.

Wie „Journal“ wissen will, hat der Viererrat die Forderung fallen lassen, daß Deutschland den Rücklauf des Saarbedens in Gold bezahle, falls das nach fünfzehn Jahren stattfindende Plebiszit zugunsten Deutschlands ausfallen sollte.

Die neue Fassung sieht vor, daß Deutschland sein Rückkaufrecht nicht durch Zahlung in Metallgold, sondern auch durch andere Vermögensgegenstände geltend machen kann. Der Viererrat macht diese Konzessionen besonders im Hinblick auf den Umstand, daß das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung des Saarbedens verletzt worden wäre, falls sie sich in der Abstimmung für Deutschland entscheiden sollte, aber Deutschland den Rückkauf in Gold nicht hätte vornehmen können und das Saarbeden in diesem Falle nach sechs Monaten ohne weiteres Frankreich zugefallen wäre, wie dies in der ursprünglichen Fassung festgesetzt war.

Die Blätter erwarten, daß die Antwort Clemenceaus auf Broddorffs Note über das Saarbeden im Laufe des heutigen Tages der deutschen Friedensdelegation zugestellt wird. Das französische „Petit Journal“ gibt zu, daß diese die erste Konzession war, welche die Entente machte, aber Broddorff solle nur seinen Ehrgeiz nicht allzu hoch einstellen, weil eine seiner unzähligen Beschwerden als gerechtfertigt befunden wurde. Die Entente habe nachgegeben, aber einmal sei nicht jedesmal.

Ein bayerisches Koalitionsministerium. Der sozialistische Landesparlamentarier in Nürnberg hat heute mit 217 gegen 41 Stimmen den Antrag des Ministeriums Hofmann auf Bildung eines

Feindliche Antworten.

Am Abend des 22. Mai erhielt die deutsche Friedensdelegation eine Art von allgemeiner Antwort, in der betont wird, man habe die deutschen Einwände durch einen Ausschuss sorgsam prüfen lassen. Deutschland scheine aber die grundlegenden Prinzipien zu verkennen, welche die aufzuerlegenden Bedingungen erklären und rechtfertigen. Die Antwort fährt dann fort:

1. Die deutsche Note erklärt, daß die industriellen Kraftquellen Deutschlands vor dem Kriege zur Deckung des Bedarfs einer Bevölkerung von 67 Millionen Einwohnern nicht genügt, und sie stellt es so dar, als entwürde diese Ziffer der Bevölkerungszahl, für die Deutschland mit verminderten Kraftquellen auch in Zukunft sorgen muß. Das ist nicht der Fall. Die gesamte Bevölkerung Deutschlands wird um sechs Millionen Seelen vermindert werden.

2. Die deutsche Note sagt darüber, daß man von Deutschland die Abtretung der vorhandenen oder im Bau befindlichen Handels-Tonnage sowie ein Prioritätsrecht auf seine Schiffsbauten während einer bestimmten Anzahl von Jahren verlangt. Als teilweisen Ersatz der 12 750 000 von Deutschland vertriebenen Tonnagen beabsichtigt man, 4 Millionen Tonnagen deutscher Schiffe zu übertragen, mit anderen Worten, die Schiffe, die man Deutschland wegzunehmen beabsichtigt, stellen weniger als den dritten Teil der Tonnage dar, die auf diese nicht zu rechtfertigende Weise zerstört worden sind.

3. Die Note betont nachdrücklich die Absicht, Deutschland im Osten Gebiete zu entziehen, die besonders für die Erzeugung von Getreide und Getreide in Betracht kommen. Das ist richtig, aber sie bemerkt nicht, daß nichts in dem Friedensvertrag die Fortsetzung dieser Art von Bodenkultur in den betreffenden Gebieten oder die Einfuhr dieser Erzeugnisse verbietet. Im Gegenteil ist die Zollfreiheit dieser Erzeugnisse aus den Abgebieten für eine Dauer von drei Jahren vorgesehen.

4. In der Note wird besonderer Nachdruck auf die beabsichtigten Einschränkungen betreffend die Einfuhr von Phosphaten gelegt. Es wird jedoch außer acht gelassen, daß Deutschland die Phosphate, denen es befehrt, niemals erzeugt, sondern stets eingeführt hat.

5. Die deutsche Note beschwert sich ganz besonders darüber, daß man Deutschland keine Kohlen wegnähme, und behauptete, daß Deutschland fast ein Drittel der Erzeugung der bestehenden Kohlengruben verliert. Aber sie unterläßt es, zu bemerken, daß ein Drittel des deutschen Kohlenverbrauchs vor dem Kriege in den Gebieten stattfand, deren Übertragung jetzt beabsichtigt ist.

6. Es darf nicht vergessen werden, daß zu den unberechtigten Verheerungen, die die deutschen Armeen während des Krieges begangen haben, die völlige Zerstörung der Kohlenhöfen in Nordfrankreich zählt. Eine Folge davon ist ein langwährender und erster Mangel an Kohlen in Westeuropa, es gibt jedoch keine Rechtfertigung dafür, daß Deutschland, welches mutwillig dieses Defizit verschuldet hat, es nicht in vollem Maße seiner Kräfte ausgleicht.

7. Die Note hebt ebenfalls die Schwierigkeiten hervor, die für Deutschland dadurch verursacht werden, daß es in Zukunft Eisenwege und Züge einzuführen genötigt ist. Es wäre ein grundfähiger Irrtum, zu glauben, daß es nötig ist, die deutsche Souveränität aufzugeben, um sich in einem Lande einen angemessenen Prozentsatz der Erzeugung zu sichern.

8. Die alliierten und assoziierten Mächte können die rein spekulativen Betrachtungen nicht anerkennen, die die deutsche Note bezüglich der Zukunft der deutschen Industrie im allgemeinen enthält. Es wird die Tatsache nicht bestritten, daß die wirtschaftliche Katastrophe, die der Krieg verursacht hat, sich auf die ganze Welt erstreckt.

9. Ferner verurteilt die deutsche Note zu beweisen, daß die Ruhrabsetzung aus Deutschland notwendig sein wird, aber daß wenige Länder diese Auswanderer aufnehmen werden. Es wäre unrichtig, zu viel Gewicht auf diese Behauptung zu legen.

10. Schließlich behauptet die deutsche Note leichfertiger, daß die Friedensbedingungen irgendwie den Tod mehrerer Millionen Deutschen in Deutschland außer denen nach sich ziehen würden, die im Kriege gestorben sind oder die man als Opfer der Blockade hinweist. Diese Verluste, die durch unsere Blockade unendlich vergrößert worden sind, beruhen auf reinen Hypothesen (Vermutungen). Deutschlands Gebiete haben während des Krieges weniger

ren europäischen Kriegsführerstaaten. Die unerschöpflichen Kraftquellen, die ihm in Verbindung mit seiner Einfuhr bleiben, müssen seiner Wiederherstellung und seiner Entwicklung genügen.

11. Die deutsche Antwort berücksichtigt auch nicht die großen Erleichterungen, die Deutschland für seine Wiederherstellungsbestrebungen durch zwangsweise Einschränkung seiner künftigen militärischen Fähigkeiten geboten sind.

Aber die erste Bedingung für seine Wiederherstellung scheint zu sein, so schließt die Note, daß Deutschland die gegenwärtige Weltlage erkenne, an deren Schaffung es zum größten Teil beteiligt war. Alle Nationen Europas haben Verluste erlitten und werden lange noch Lasten tragen müssen, die für sie fast zu schwer sind. Es ist gerecht, daß Deutschland als die Ursache dieses Unglücks alles in vollem Maße seiner Mittel wieder gut mache.

Ausscheidende Unterhändler.

Sechs der amerikanischen Delegierten haben, wie bereits gemeldet, um ihre Abberufung ersucht. Die „Huntinton“ veröffentlicht den Brief eines der Delegierten, des ehemaligen Generalsstaatsanwalts Bullitt, der die Gründe seiner Amtsüberlegung darlegt. In dem Briefe sagt Bullitt:

„Ich habe mich dem Staatsdepartement meine Entlassung als Mitarbeiter bei der amerikanischen Friedenskommission eingereicht. Ich gehörte zu den Millionen, die Ihrer Führerschaft voll vertrauten; auch ich glaube, daß Sie nichts anderes wollten, als die Erreichung eines Friedens von Dauer und daß Sie diesen Frieden auf der Grundlage einer selbstlosen Gerechtigkeit zu errichten wünschten. Nun aber hat die Meinung sich dazu entschlossen, die niedrigeren Interessen der Welt neuen Demütigungen und Verneinungen auszusetzen. Ein neuer, hundert Jahre alter Krieg soll entfacht werden. Es ist mir nicht möglich, mich davon zu überzeugen, daß die Regierung für die „neue Weltordnung“, die ihr Ziel war, ernstliche Arbeit geleistet hat. Russland zeigte guten Willen zum Frieden, es wurde nicht gehört. Ungerechte Beschlüsse, wie die über Schwantung, Tirol, Ungarn, Litauen, Danzig, Saarbeden müssen ohne Zweifel zu neuen Konflikten führen; das Gleiche gilt von der Aufgabe wichtiger Freiheiten. Ich bin fest überzeugt davon, daß der Völkerbund, wie ihn der Entwurf vorstelt, viel zu wenig Macht besitzen wird, um weitere Kriege zu verhindern. Als Teilhaber dieses Völkerbundes und als enge Verbündete Frankreichs werden die Vereinigten Staaten in diese Konflikte verwickelt werden.“

Deshalb erhebet es sich als die Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten, zum Vorkommen ihres Volkes und für das Glück der Menschheit die Unterschrift unter diesen ungeraten Vertrag, den Beitritt zu diesem Völkerbunde und damit ein engeres Zusammengehen mit Frankreich zu verweigern.

Es ist mir bekannt, daß Sie sich persönlich den ungeraten Abmachungen widersetzt haben und daß Sie ihnen nur unter dem äußersten Druck nachgaben. Dennoch bin ich davon überzeugt, daß es besser gewesen wäre, wenn Sie den Kampf offen vor aller Welt und nicht hinter verschlossenen Türen ausgefochten hätten. Sie wurden dann die öffentliche Meinung der ganzen Welt für sich gehabt haben und wären imstande gewesen, jedem Anstehen Widerstand zu leisten, mit dem Sie nicht einverstanden waren.

Auf diese Art wäre es Ihnen möglich gewesen, auf jener sicheren Basis allgemein gültiger Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit, die Sie immer als Ihr Ziel bezeichneten, eine neue Weltordnung aufzubauen. Sie haben aber in Wahrheit die ungeraten Unterwerfung gekämpft. Es ist tief bedauerlich, daß es Ihnen an Vertrauen zu den Millionen gebricht hat, die unter allen Völkern der Welt die besten sind und denen Sie sich verpflichtet fühlen.

Der während des Krieges für die Angelegenheiten des ferneren Ostens, Williams, hat ebenfalls seinen Rücktritt erklärt. Als Grund gibt er an, daß die Regelung über Schwantung über seinen Kopf und seine seine bessere Herbeiführung erfolgt ist. Er verurteilt auch die Behandlung der französischen Presse, daß Panama und Somalia nicht ihre Entlassung annehmen, sondern nur nach ihrer Entlassung die Möglichkeit zu erhalten.

Arbeiterrecht und Frieden.

Am die Interessen der Arbeiter auch im Friedensvertrag zu schützen, hatte die deutsche Republik bereits vor einer Woche eine Anzahl Vorschläge nach Paris geschickt, die dort unter allerhand Andreden abgelehnt wurden. Jetzt hat die deutsche Friedensdelegation eine neue Note an Clemenceau geschickt, in der es heißt:

Herr Präsident!

Sie habe die Ehre, namens der deutschen Delegation den Empfang Ihrer Antwortnote vom 14. Mai 1919 zu bekräftigen, die auf unsere Note, betreffend die internationale Arbeiter-Vereinbarung, erteilt worden ist. Die deutsche Delegation stellt fest, daß die alliierten und assoziierten Regierungen mit der deutschen Vorkriegsregierung darin einig sind, daß der innere Friede und der Fortschritt der Menschheit von der Lösung der Arbeiterfragen abhängt. Die deutsche Delegation ist mit den alliierten und assoziierten Regierungen aber über die Mittel zur Lösung dieser Frage nicht einig. Nach der Auffassung der deutschen Vorkriegsregierung haben in Fragen des Arbeiterrechts und des Arbeiterschutzes das entscheidende Wort

die Arbeiter selbst zu sprechen.

Es war die Absicht der deutschen Delegation, den vereinten Vertretern der Arbeiterschaft aller Länder noch während der Friedensverhandlungen Gelegenheit zu geben, diese Entscheidung zu treffen und eine Übereinstimmung zwischen dem Entwurf der Friedensbedingungen, dem Vorschlag der deutschen Vorkriegsregierung und den Beschlüssen der Internationalen Gewerkschaftskonferenz in Bern vom 6. bis 9. Februar 1919 herbeizuführen. Entgegen diesem Vorschlag erachten es die alliierten und assoziierten Regierungen nicht für nötig, in diesem Punkte eine Arbeiterkonferenz nach Paris einzuberufen. Die beschlossene internationale Arbeiterkonferenz in Washington, auf die Sie in Ihrer Antwortnote vom 14. Mai 1919 verweisen, kann die von uns geforderte Konferenz nicht ersetzen, weil sie nach den Grundsätzen stattfinden soll, die der Friedensvertragsentwurf für die Organisation der Arbeiter aufstellt. Dieser beschließt aber die Forderungen der Internationalen Gewerkschaftskonferenz in Bern nach zwei wesentlichen Richtungen nicht.

Der erste Unterschied betrifft die

Vertretung der Arbeiter.

Nach dem Vorschlag der Berner Internationalen Gewerkschaftskonferenz muß die Hälfte der stimmberechtigten Konferenzteilnehmer aus Vertretern der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter jedes Landes bestehen. Die deutsche Delegation hat sich durch die Überreichung des Protokolls der Internationalen Gewerkschaftskonferenz in Bern diesem Vorschlag angeschlossen. Demgegenüber wird von den alliierten und assoziierten Regierungen auf der internationalen Konferenz nur ein Viertel der Stimmberechtigung zugestanden; denn dort soll jedes Land durch zwei Regierungsvertreter, einen Arbeitgeber und einen Arbeiter vertreten werden. Die Regierungen haben es sogar in der Hand, gemäß Artikel 300 des Friedensvertragsentwurfs die Stimme des Arbeiters durch die Nichtüberreichung eines Arbeitszeugnisses auszuscheiden und damit die Regierungsbürokratie gegenüber den Arbeitern den praktischen Lebens in Arbeiterfragen zum ausschlaggebenden Faktor zu machen. Ein solches System verstößt gegen die von der gesamten internationalen Arbeiterschaft bisher gemeinsam beschlossenen demokratischen Grundsätze und wird bei den Arbeitern den Einbruch veranlassen, daß sie auch weiterhin nur noch

den Bestand eines von privatrechtlichen Interessen beherrschten Gesetzgebung sein sollen.

Der zweite Unterschied betrifft die Rechtswirksamkeit der Beschlüsse der Konferenz. Nach den Beschlüssen der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Bern sollen aus dem internationalen Parlament der Arbeit nicht nur internationale Konventionen ohne Rechtskraft, sondern internationale Gesetze hervorgehen, die dem Augenblick ihrer Annahme an dieselbe Wirksamkeit (Rechtskraft) wie nationale Gesetze

haben sollen. (Proklamation an die Arbeiter aller Länder, beschlossene von der Internationalen Gewerkschaftskonferenz in Bern 1919 auf Antrag Joubert, Delegierten für Frankreich.) Der Entwurf der deutschen Vorkriegsregierung übernimmt diesen Beschluß und macht die Annahme solcher Gesetze von der Zustimmung von vier Fünfteln der vertretenen Nationen abhängig. Der Entente-Entwurf der Friedensbedingungen entzweit sich dadurch von den Beschlüssen der Intern. Gewerkschaftskonferenz in Bern in dem Maße, daß eine Beratung und Beschlußfassung der Arbeiterorganisationen bei den Friedensverhandlungen unbedingt nötig ist. Hierdurch wird auch das festste

Grundament für den Weltfrieden geschaffen, denn ein ohne Zustimmung der organisierten Arbeiter aller Länder nur von den Regierungen allein geschlossener Vertrag wird der Welt den sozialen Frieden nicht bringen. Die alliierten und assoziierten Regierungen geben diesen Erwägungen in ihrer Antwort keinen Raum.

Wie sich aus den vorstehenden Darlegungen ergibt, sind die Beschlüsse der Berner Internationalen Gewerkschaftskonferenz im Teil XIII des Friedensvertragsentwurfs tatsächlich nicht berücksichtigt, so daß in Wirklichkeit der Vorschlag, welche die deutsche Vorkriegsregierung hinsichtlich der sozialen Gerechtigkeit geäußert hat, nicht Rechnung getragen ist. Diese Tatsache muß festgestellt werden. Die deutsche Delegation wiederholt ihren Antrag auf Einberufung einer Konferenz der Landesorganisationen aller Arbeitergewerkschaften noch während der Friedensverhandlungen. Sollte er wiederum abgelehnt werden, so ist mindestens eine Neuherausgabe der Führer der Gewerkschaften aller Länder erforderlich. Zudem wird in zweiter Linie beantragt, wollen wir herbeiführen, daß die Bestimmungen des Friedensvertrags, welche auf die Arbeiter Bezug haben, auch die Billigung der gesamten Gewerkschaftsorganisationen besitzen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Berücksichtigung meiner angezeichneten Forderungen. gez. Brodbeck-Ranjan.

Eine gleiche umfangreiche Note wurde abgeschickt, in der die gleichmäßige Behandlung des Privateigentums in den Ländern der beiden Gegner gefordert wird.

Der Aufruf an die Pfalz.

Paris, 25. Mai. In Ergänzung des Proklamas gegen die beschlossene Proklamation einer neutralen Republik Pfalz hat Reichsminister Erzberger an General von Hammerstein in Spaar zur sofortigen Weitergabe an General Rubant ein Telegramm geschickt, in welchem er darauf Bezug nimmt, daß der Regierungsratspräsident der Pfalz, v. Winterstein, von General Gerard zwangsweise über den Rhein abgedrängt worden ist und alle pfälzischen Beamten von den französischen Besatzungsbehörden angefordert worden sind, der geplanten neuen Pfälzer Regierung der 21 Landorten den Treueid zu leisten.

Erzberger führte Erzberger die Bekanntmachung des Generals Gerard an, in der es heißt, es sei dem Generalkommando der französischen Armee zur Kenntnis gekommen, daß Landbauer Betrüger wegen ihrer symbolischen Stellung für Frankreich seitens gewisser deutscher Beamten Unangelegenheiten erfahren hätten. Darin liege ein Verstoß gegen die Befehle des Maréchal Foch, wie eine Unkorrektheit dem feindlichen und wohlwollenden Frankreich gegenüber. Das französische Besatzungskommando der Pfalz wolle alle Bestimmungen auf deren Selbstständigkeit im Anschluß an Frankreich aus wohlwollender Rücksicht und alle geeigneten Schritte unterbreiten.

Auf Grund dieses Laibhandes ersucht Erzberger den General von Hammerstein, der internationalen Kommission in einer Protokollnote zu erklären, General Gerard und die ihm unterstellte französische Besatzungsbehörde hätten ihre Rechte nicht zu verletzen, um einen Staatsverrat zur Verhinderung der Pfalz von Bayern und dem Deutschen Reich zu fördern, der von insgesamt 21 Persönlichkeiten ins Werk gesetzt worden sei, aber den aber die überwältigende Mehrheit der pfälzischen Bevölkerung voller Empörung und Entrüstung sei. Sie appelliere daher an die von allen Völkern und Staaten gebilligten Grundsätze

des künftigen Völkervertrages, der Gerechtigkeit und der internationalen Moral, indem sie die sofortige Abberufung des französischen Oberbefehlshabers in der Pfalz und die sofortige Rückgängigmachung seiner Verhaftungsmaßnahmen erwarte.

Das sind so die französischen Golpe, die in der Pfalz wie wir in Litauen und der Ukraine handeln.

Die Politik der Kommunisten.

Der Spartakusbund läßt Beschlüsse über den Frieden ergehen, die ein Programm der Kommunisten in der Friedensfrage darstellen. Es wird darin zunächst auseinandergesetzt, daß bei den gegenwärtigen Regierungsverhältnissen sowohl die Unterzeichnung des Friedensvertrages als auch die Weigerung, ihn zu unterzeichnen, für Deutschland eine katastrophale Bedeutung hat. Der kapitalistische Charakter der Friedensbedingungen, deren Zweck es ist, das arbeitende Deutschland und den Sozialismus zu erdrücken, wird in voller Klarheit erkannt und mit größter Schärfe dargestellt.

Ein verächtliches Urteil fällt der Spartakusbund dabei nicht nur — wie natürlich — über die Politik der Mehrheitssozialisten, sondern noch vielmehr über die der Unabhängigen. Die Unabhängigen treten bekanntlich für die Unterzeichnung des Friedensvertrages ein, der Spartakusbund antwortet ihnen darauf:

Die Unterzeichnung würde das Land dem wirtschaftlichen Untergang dem unwiderrücklichen Übergang der Industrie und des Handels, Vernichtung der Landwirtschaft, Zusammenbruch der Staatsfinanzen unter dem doppelten Druck des Tributs an die Sieger und der Rückzahlung an das internationale Kapital für die Kriegsschulden. Von der Haltung der Unabhängigen wird dann gesagt, sie sei diktiert von absoluter Furcht und Ratlosigkeit, von Passivität und Feigheit, von der absoluten Unfähigkeit zu handeln.

Der Spartakusbund spricht dann, nachdem er seine Überzeugung gemäß sowohl die mehrheitspolitische wie auch die unabhängigen Friedenspolitik abgelehnt, auch die seiner Meinung der einzige Weg zur Rettung zu finden. Er sieht für das deutsche Volk und für die ganze Welt kein anderes Ziel als die Herrschaft des Spartakusbundes, der kommunistischen, bolschewistischen Grundzüge wie bisher in Rußland und Ungarn, so jetzt in Deutschland und Oesterreich und später in Frankreich und England.

Zur Lage der Kriegsgefangenen.

Folgender Brief, der aus Frankreich durchgeschmuggelt wurde, wird uns zur Veröffentlichung übergeben:

Schreibst du, den 1. Mai 1919.
Liebe Mutter!
Wir sind gesund und munter und hoffe von Dir dasselbe. Ende in diesem Jahre drei Pakete erhalten. Aber mit dem letzten bin ich sehr unzufrieden gekommen dabei. Es war mir noch die Unbilligkeit, Drinnen war das Schreibmaterial, die Läte mit Lakel und eine Handvoll Wäsche. Es war an der Seite ganz aufgerissen. Sei so gut und nimm es mit, das möchte wieder ein. Es ist doch etwas sicherer mit dem Einpacken. Geht der Karton kaputt, so hängt es immer noch in der Bekleidung. Liebe Mutter, sei so gut und schick mir etwas Schokolade mit. Vielleicht kommt Du mir etwas Suppenpulver oder ein paar Maggiwürfel mit. Aber nur, wenn Du kannst. Wenn ich Dir würde schreiben, wie es mir hier geht, Du würdest mich nicht mehr kümmern. Deshalb schreibe ich auch nichts. Du wirst ja genug in Deutschland hören, wie es uns geht. Es müssen doch genug in Deutschland angekommen sein. Hier beschäftigen alle die Kameraden in Gruppenkolonne ab. Ein Hund wird besser behandelt, als wir hier. Wir werden sogar geschlagen. Liebe Mutter sei so gut und schick mir etwas zum Kochen mit. Wir müssen tüchtig den Leibernamen zugehen. Arbeit wird verlangt wie immer und die Behandlung wird von Tag zu Tag schlimmer. Sie treiben uns bis zur Verzweiflung, aber die Verantwortung will niemand übernehmen. Wie die Soldaten sind wir hier dran. Liebe Mutter, schick mir mehr. Es ist so schade um das schöne Geld. Wenn Du zehn Mark einzahlst, bekomme ich hier 450 Franken. Es geht dabei über die Hälfte verloren. Liebe Mutter, wir suchen uns schon Drogen, Wenden

Hildas Geheimnis.

Ein Roman von Maria Linden.

Sie haben wohl schlechte Nachrichten von der Karle bekommen, Fräulein?" fragte Großmutter Karle, die aus der Küche kam. "Sie schütteln den Kopf, dann quält Sie wohl nur das Geheimnis?"
"Ja, liebe Madame Karle", entgegnete Hilda, "aber nicht nur das Geheimnis, sondern auch die Angst, Ihnen lästig zu fallen, Ihre Güte zu mißbrauchen."
"Deshalb machen Sie sich keine Sorgen", entgegnete die alte Frau. "Sie fallen uns in keiner Beziehung zur Last. Wir spüren es ja gar nicht, daß Sie hier sind. Man ist hier mehr wie Sie!"
"Wie gut sind Sie gegen mich!" sagte Hilda dankbar.
"Als ob man gegen so ein liebes Kind, wie Sie es sind, schlecht sein könnte", versetzte die alte Frau freundlich, dann dümpelte Sie die Stimme und fuhr in einem vorläufigen Stillstand fort: "Nehmen Sie sich vor meinen Neffen in acht. Der Burdige ist durch und durch verlogen. Es ist mir schon leid, daß ich ihn aufgenommen habe. Er hat mich nicht zu fressen, die Ewigkeit, die zu meinem Schicksal gehören, zu seinen Unbilden eingerichtet. Schokolade hat er stark Käse in die Mägen geschlagen, denn hat er ein Ei gekostet und darunter das Frangipane angebracht, aber denken Sie, daß er nicht? Hält ihn gar nicht ein! Er ist in der Küche gar plumper wie ein Storch mit Perlen, die er von der Arbeit abholt."
"Ja, liebe Madame Karle, ich habe doch kein Geld", sagte Hilda ängstlich. "Den Anger von ich trage, hat mir Ihre Güte aus dem Verstand getrieben, aber ich hätte etwas Geld. Wären Sie wohl so gut sein und mir ein wenig Frangipane mitbringen und ein Paar derbe Lebertranke kaufen? Etwas Wäsche hat die gute Charlotte mir ja zum Waschen mitgegeben."
"Madame hat ein Paar Schuhe gekauft, die Sie

haben. Ihnen die, und in einem Arbeitskleide wird auch Rat werden. Madame sieht sich die Wochen- taschelein alle selbst. Sie kann Ihnen schnell auch eins anfertigen. Den Kattun müssen wir freilich vom Krämer kaufen, weil wir keine seine Wäsche besorgen, aber er richtet es mit uns ein. "Sehen Sie! Sehen Sie!" rief sie voller Lebhaftigkeit aus, "dort steht mein Zagebiel von einem Neffen und schreibt Karle, der Tochter des Schneiders, auf Led und Leben die Court! Und diese Gans von einem Mädchen ist so rot, wie ein gelochter Krebs und glaubt dem Längendienst jedes Wort!"
"Sie bog sich aus dem Fenster und rief: "Karle, komm herbei! Ich muß eine Frage an Dich richten!"
"So, Karle, liebes Karle!" antwortete der Knäpler, dann sagte er leise zu dem jungen Landmann:
"Erwarte mich um neun Uhr an der Friedhofskirche, mein Schatz!"
Er lief im Sturmschritt ins Haus und fragte: "Was ist Dir gefällig, liebe Karle?"
"Was ist gefällig, daß Du nicht allen jungen Mädchen die Liebe verweigert", entgegnete die alte Frau streng. "Was hast Du der kleinen eben vorgezogen?"
"Baron! Ich liebe sie!" rief Karle Karle Karle.
"Du lägst leider sehr häufig", versetzte Frau Karle. "Deshalb hast Du uns vorgezogen, daß Du niemals in Dresden gehst?"
"Aber ich kann das Abendmahl davon weihen, daß ich niemals dort war", bemerkte der Knäpler überglücklich.
"Warte, mein Lieber, ich werde ich Dich überführen, ich werde ich Dir beweisen, daß Du gelogen hast", entgegnete die alte Frau streng.
"Sie nahm das Kartentuch aus dem Schilde und blätterte darin, dann rief sie aus: "Wer das ist doch wunderbar! Jetzt finde ich die Karte nicht, die Du mir aus Dresden geschickt

"Im Gegenteil, es wäre höchst sonderbar, wenn Du eine Karte aus Dresden finden müßtest", versetzte Karle laut lachend. "Denn ich habe Dir nie eine geschickt. Das hast Du verwechselt, mein gutes Karle!"
"Hier ist meine Karte", rief die Großmutter aus, "das Fräulein kann beschreiben, daß die Karte im Album war."
"Ja, das kann ich tun", versetzte Hilda sehr entschuldigend. "Die Karte enthielt eine Ansicht von der Diebstahlschloß."
"Ah! Ah! Schade, daß sie verschwunden ist", bemerkte der Knäpler. "Ich hätte sie gern gesehen. Wie ist Dresden überhaupt? Wenn es sich verkehrt, nehme ich dort auch mal ein Engagement an."
"Wag! Soll das Fräulein die Dresden beschreiben?" fragte Madame Karle verwirrt. "Du kennst es ja, denn Du hast dich ja dort aufgehalten."
"Genei lasche und entgegnete dann: "Mein Freund, der Herr Karle, sagte stets: 'Eine Dame wird es nie zugeben, daß sie sich gekriert hat. Biehe, soll ich die ganze Welt wissen, was sie nur recht behält?'"
"Ich werde Dir die Beschreibung unter die Augen halten", versetzte die alte Frau ernst. "Wenn Du mich nicht dann erucht hast?"
"Madame Karle beschrieb keine Karte. Sie beschrieb uns Karle in einem Brief, den ich Dir geschickt habe, das nicht verstanden war. Die alte Frau eilte in die Küche und begann eifrig zu kochen. Mit gezuckelter Stirn lehnte sie an das Kümmers an und sagte: "Ich finde den Postboten nicht."
"Du bist gutglaubig, wenn Du so trutzig bist", sagte Karle. "Ich werde ich Dir beweisen, daß Du gelogen hast", entgegnete die alte Frau streng.
"Und Du bist ein Storch", gab die alte Frau ärgerlich zurück. "Deshalb bist Du nicht?"
"Ich habe die Puppe noch nicht mit der ich mich stützen will", entgegnete der Knäpler.

haben, damit wir das in Läden haben. Was hier geliefert wird, reicht gerade, daß wir über Wasser gehalten werden. Es herrschen hier Zustände, welche man sich nicht vorstellen kann. Hoffentlich schlägt die rettende Stunde. Viele Grüße an meine lieben Brüder.
Es grüßt Dich herzlich Dein Neber Sohn
Heinrich
Auf baldiges Wiedersehen!

Austritte bei der U. S. P.

Hamburg, 24. Mai. Der kleine unabhängige Führer Dr. Herz macht in einer Erklärung in der unabhängigen Hamburger Volkszeitung bekannt, daß er nicht mehr in der Verantwortung für die Politik der Unabhängigen zu übernehmen. Die Entwicklung gehe viel langsamer vor sich, als die radikalen Kreise erwarten. Folge dem vierjährigen Weltkrieg noch ein vierjähriger Bürgerkrieg, dann werde der Sieger über ein Jahrzehnt herrschen. Jede gewalttätige Erschütterung müsse nach Möglichkeit ausgeschlossen werden. Dieses Ergebnis kann nur durch radikalere Maßnahmen zur Demokratie erreicht werden. Das Radikalismus müsse in den Dienst der Demokratie gestellt werden. Ein politisches Herrschaftssystem kann es nicht angenommen werden.

Dr. Herz wendet sich andererseits aber auch gegen den Wortlaut, daß er ein verkappter Mehrheitssozialist sei. Der Erklärung des Dr. Herz schließt sich eine solche des leitenden politischen Redaktors Dr. Reppel an, der aus den gleichen politischen Gründen von seinem Posten zurücktritt.

Der Friede mit Oesterreich.

Paris, 25. Mai. Heute morgen ist der Rat der Vier zur Prüfung der Vollmachten der österreichischen Friedensdelegierten zusammengetreten. Die Überreichung der Friedensbedingungen an die Oesterreicher soll am Mittwoch erfolgen. Zur Prüfung der Vollmachten der Oesterreicher soll den Oesterreichern acht Tage Zeit gelassen werden.

Milderung der Blockade.

Genève, 25. Mai. Aus London wird amtlich gemeldet: Nachdem bereits in der Verhandlung der Blockade gewisse Milderungen angebahnt sind, hat die Regierung nunmehr beschlossen, künftig britischen Firmen zu gestatten, sich an der Ausfuhr von Fahrzeugen mittels überneutralen Länder und alliierten Staaten zu beteiligen, jedoch wird die monatliche Ration, die für die zentralen hinsichtlich der Ausfuhr festgesetzt wurde, nicht überschritten werden dürfen.

Parteiengenossen!

Über die Notwendigkeit der Einigung ist genug geredet. Laßt uns handeln!
Am 21. Juni findet in Berlin ein Sozialisten-Kongress aller sozialistischen Parteien statt. Dort muß die Einigkeit geschmiedet werden. Jede Partei, jeder Mann muß Defekteste sein!
Näheres in einigen Tagen. — Selbst bereit!
Mit Parteigrüß
Deutsches Komitee für Einigung der Sozialdemokratie, Der Kongressausstich.

Meine Nachrichten.

Demonstrationen in Schleswig-Holstein. In allen größeren Städten Schleswig-Holsteins fanden am Sonntag gewaltige Demonstrationen der deutschen Bevölkerung gegen den Gewaltfrieden und für die Untrennbarkeit der Provinz statt. In Kiel zählte man über 40000 Personen an der Kundgebung teil.

Die deutsche-hannoversche Partei bezweifle ihre Landesversammlung zu einer großangelegten Kundgebung für die Befreiung Hannovers. Es wurde zunächst eine Entschickung gegen den Gewaltfrieden angenommen. Eine andere Entschickung ruft das hannoversche Volk zum Kampfe auch für ein freies Hannover im freien Deutschland.
"Im Gegenteil, es wäre höchst sonderbar, wenn Du eine Karte aus Dresden finden müßtest", versetzte Karle laut lachend. "Denn ich habe Dir nie eine geschickt. Das hast Du verwechselt, mein gutes Karle!"
"Hier ist meine Karte", rief die Großmutter aus, "das Fräulein kann beschreiben, daß die Karte im Album war."
"Ja, das kann ich tun", versetzte Hilda sehr entschuldigend. "Die Karte enthielt eine Ansicht von der Diebstahlschloß."
"Ah! Ah! Schade, daß sie verschwunden ist", bemerkte der Knäpler. "Ich hätte sie gern gesehen. Wie ist Dresden überhaupt? Wenn es sich verkehrt, nehme ich dort auch mal ein Engagement an."
"Wag! Soll das Fräulein die Dresden beschreiben?" fragte Madame Karle verwirrt. "Du kennst es ja, denn Du hast dich ja dort aufgehalten."
"Genei lasche und entgegnete dann: "Mein Freund, der Herr Karle, sagte stets: 'Eine Dame wird es nie zugeben, daß sie sich gekriert hat. Biehe, soll ich die ganze Welt wissen, was sie nur recht behält?'"
"Ich werde Dir die Beschreibung unter die Augen halten", versetzte die alte Frau ernst. "Wenn Du mich nicht dann erucht hast?"
"Madame Karle beschrieb keine Karte. Sie beschrieb uns Karle in einem Brief, den ich Dir geschickt habe, das nicht verstanden war. Die alte Frau eilte in die Küche und begann eifrig zu kochen. Mit gezuckelter Stirn lehnte sie an das Kümmers an und sagte: "Ich finde den Postboten nicht."
"Du bist gutglaubig, wenn Du so trutzig bist", sagte Karle. "Ich werde ich Dir beweisen, daß Du gelogen hast", entgegnete die alte Frau streng.
"Und Du bist ein Storch", gab die alte Frau ärgerlich zurück. "Deshalb bist Du nicht?"
"Ich habe die Puppe noch nicht mit der ich mich stützen will", entgegnete der Knäpler.

Dreslauer Nachrichten.

Breslau, den 26. Mai.

Keine Weiterlandungsscheine mehr.

Es ist in Aussicht genommen, die Weiterlandungsscheine mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 1. Juni 1919 versuchsweise fortzulaufen zu lassen.

Da die Betriebsbedingungen der Eisenbahn aus dem Kohlenmangel immer noch nicht behoben sind, muß jedoch, wie die Eisenbahndirektion hervorhebt, von dem Publikum erwartet werden, daß es sich — namentlich an den Sonn- und Feiertagen — Beschränkungen in der Ausführung nicht bringlicher Reisen anferlegt. Würde sich die Eisenbahnverwaltung in dieser Erwartung getäuscht haben, so müßte sie wieder Einschränkungen im Personenverkehr einleiten lassen, insbesondere müßte die Zahl der zu den einzelnen Zügen zu herausgehenden Fahrkarten eingeschränkt werden.

Erleichterungen

für Untersuchungsgesangene.

Der Zentral-Soldatenrat schreibt uns: Dem Zentral-Soldatenrat des 6. Armee-Korps sind in letzter Zeit vielfach Klagen über die unzureichende Verpflegung im Untersuchungsgesängnis Breslauer, Gausenstraße, zu Ohren gekommen. Eine wesentliche Besserung dieser Verpflegung zu erzielen, ist unmöglich, da dem Gefängnis ein bestimmter Verpflegungsbetrag zugewiesen wird, der infolge der Rohstoffmangel nicht erhöht werden kann.

Dagegen bedeutet die in dem hiesigen Untersuchungsgesängnis geltende Vorschrift, nach welcher an Untersuchungsgesangene Lebensmittel von Angehörigen nur alle 14 Tage einmal abgeliefert werden dürfen, eine durch nichts gerechtfertigte Härte. Es mußte dabei berücksichtigt werden, daß es sich in der Anstalt Graupenstraße meistens nicht um Strafgefangene, sondern um Untersuchungsgesangene handelt, bei denen immer damit zu rechnen ist, daß wenigstens ein Teil entweder schon während des Verfahrens oder später infolge Freispruchs entlassen wird.

Es hatte sich daher im Publikum eine große Erbitterung gegen diese Bestimmung gebildet, welche der Grund für die vielfachen Klagen war, die beim Zentral-Soldatenrat einliefen und Aufhebung dieser Verordnung erfordern. Der Zentral-Soldatenrat hat sich deshalb mit dem Herrn Oberstaatsanwalt in Breslau, dem Herrn Landgerichtspräsidenten, dem Herrn Untersuchungsrichter und dem Herrn Untersuchungsgefängnisdirektor in Verbindung gesetzt und in Uebereinstimmung mit dieser Person ist es gelungen, für die Untersuchungsgesangenen des Gefängnisses Breslau folgende Erleichterungen zu erwirken:

Man legt ab ist es gestattet, Untersuchungsgesangenen dreimal in der Woche, nämlich Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, in den Vormittagsstunden von 10 bis 11 Uhr Lebensmittel in angemessener Menge zu überbringen. Außerdem wird von der Gefängnisverwaltung genehmigt, das heißt wenn keine besonderen Gründe dagegen sprechen, den Untersuchungsgesangenen erlaubt werden, zu rauchen. Die Zubereitung von Nahrungsmaterial ist ebenso wie die von Lebensmitteln in den entsprechenden Stuben erlaubt.

Der Zentral-Soldatenrat gibt diese Erleichterungen bekannt mit der Bitte, im Interesse der Erhaltung der Untersuchungsgesangenen nicht reichlich Mißbrauch davon zu machen. Umgekehrt wird natürlich auch darauf hingewiesen, daß von dieser Erleichterung nur insoweit Gebrauch gemacht werden soll, als eine ausreichende Ernährung es erfordert, da für Schlemmereien im Gefängnis kein Platz ist.

Lehrer-Verammlung.

Ueber die Lehrerverammlung sprach am Montag in Saal des Restaurant Ingenieur Lutzig aus Pommern. In der Diskussion verhielt man den Stand der am hiesigen Orte geführten Lohnbewegungen. Die Verhandlungen gehen ein Hindernis für Lehrern im Alter von 24 Jahren bis monatlich 240 Mark und für fertige nach beruflicher Beschäftigungsdauer 400 Mark, Regelung der sonstigen Arbeitsverhältnisse und des Urlaubes, Entlohnung der Ueberstunden usw. ab. Der Aufschuß wurde durch die Verammlung der Wunsch ausgesprochen, diesen Vertrag vorläufig noch nicht in unterzeichnen, weil er noch verschiedener Abänderungen bedürftig ist. Erwähnt wurde ferner, daß trotz des Aufschuß der Handelskammer, Kundigungen nach Möglichkeit zu unterlassen, 2200 Angestellte zum 30. Juni gekündigt worden ist. Die Angestelltenverbände werden versuchen, einen Teil dieser bereits erfolgten Kundigungen wieder zurückzuziehen, oder in Bureau und Betrieben für die Entlassenen Stellen frei zu machen. Dieses Verlangen steht bei der Eisenbahn auf Widerstand und die Eisenbahnangestellten sollen gedrängt haben, die Arbeit niederzulegen, wenn die Prüfungskommission der Angestellten zur Freimachung von Stellen einen Einblick in die Betriebsverhältnisse erhält.

Das für diese Angelegenheit. Am Mittwoch, den 23. Mai, abends 8 Uhr, findet im Kaufmannshaus, Schulstraße 50/51, eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Breslau des Bundes für Soziale Schlichtung statt. Gäste sind willkommen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Wirtschaftsstände des Landkreises!

Wiederholt werden lebhaft Klagen darüber geführt, daß die Lebensmittelverteilung nicht so geregelt ist, wie möglichst alle Teile der Einwohner zu befriedigen. So sind bei der Verteilung der Dörfer ganz besondere Rücksichten zu berücksichtigen. Eine große Anzahl von Gemeinden, die auch noch für andere Dörfer sorgen müssen, haben die Dörfer nur in der eigenen Gemeinde verteilt, während die zum Versorgungsgebiet gehörenden Nachbargemeinden leer ausgingen. Die Schuld an diesen Zuständen liegt einzig und allein an den betreffenden Wirtschaftsausschüssen, die sich um die Verteilung nicht kümmern. Es soll und muß die Pflicht unserer Genossen in den einzelnen Dörfern sein, bei der Verteilung und dem Empfang der Lebensmittel mitzuwirken, damit jeder Bewohner zu seinem Rechte kommt. Wo sich die Gemeindevorstände oder die Vorsitzenden der Wirtschaftsausschüsse weigern eine solche Regelung vorzunehmen, dann muß sofort bei dem Kreisbauernrat Beschwerde erhoben werden.

Nach für andere Kreise wo gleiche Verhältnisse sind, haben die Wirtschaftsausschüsse die Pflicht für eine gerechte Verteilung der Lebensmittel zu sorgen.

Schlesien und Posen.

Polnische Besorgnisse.

Dresden, 26. Mai. Die polnische Presse äußert in letzter Zeit eine gewisse Beunruhigung über den Stand der polnischen Frage in Preußen. Aufmerksam beobachtet die Entente angeht die polnischen Forderungen in der ostgalizischen Frage mit Entgegenkommen an Deutschland bei der Regelung der polnischen Westgrenze. Der „Kurier“ in Krakau schreibt: „Wir bekennen, daß wir mit gewisser Sorge die Nachricht über die Ankunft Paderewski in Warschau verfolgen haben. Wir verstehen nicht, daß Paderewski in dieser Zeit, wo es den Deutschen immer noch möglich ist, irgendwelche Vorteile in Paris zu anderen Ungunsten herauszuholen, die drohenden Stellen verläßt, nach Warschau eilt, und in Paris nur einen einzigen Delegierten auf der Friedenskonferenz zurückläßt (Dmowski), der den ausstehenden Staatsmännern Englands und Amerikas unangenehm ist.“

„Kurier Krakau“ vom 24. 5. erzählt aus Warschau, daß Paderewski in Gegenwart der Repräsentanten von Ostgalizien erklärt habe, England beabsichtigt im Falle weiterer polnischer Offenheit an Ostgalizien eine Forderung der polnischen Grenze im Westen unter Hinweis auf Oberschlesien durchzuführen.

Inspektorenbesuch.

Das Grattenberg und Bleßgerode mit und geordnet: Hier herrschen unter dem Druck der Inspektoren Zustände, die aller Beschreibung einfach speiten. Der Wirtschaftsinспектор Doyener befragt seine Arbeiter mit den unglücklichsten Redensarten. Ausdrücke wie: „Ich sage Ihnen die Gabel durch den Bauch“ oder „Bestimmte Hunde“ sind nichts Besonderes bei diesem Ebelmenschen. Der Wirtschaftsinспектор Gränig aus Bleßgerode ist vor den Augen der Arbeiter die Maßstabarbeit herab und tobte in anständiger Weise gegen den Gedanken des Wirtschaftsinспекtors. In Grattenberg ist auf dem Gut des Wirtschaftsinспекtors Witke ein unnormales Arbeiter, der dort 9 Jahre in Diensten stand und im höchsten Grade seine „Bewahrung“ hatte, vor Hunger und Hunger elend angekommen. Befragter Arbeiter, namens Walter, erzählte sich von verfaulten Schweinefleisch bis er farb. Die Gesundheitsverwaltung machte auch nicht einmal den Versuch, ihn in das Krankenhaus zu schicken. Gegenüber solch direkt himmelschreienden Zuständen mag man es, den Arbeitern Beschäftigung auf dem Lande anzubieten. Fürwahr, bis gerade in Jauerzweilen so viel gepriesene eine Ordnung hat sich in jenseitiger Besetzung in das Hirn des hiesigen Gesundheitsamtes und Wirtschaftsinспекtors eingeschrieben. Von den Verhältnissen aber müssen wir die ausergewöhnliche Untersuchung dieser verfallenen Zustände und energisches Einschreiten fordern.

Bräunerei in Oberschlesien.

Die Kreisstelle des Staatskommissariats für Oberschlesien teilt mit: Auf Freigabe der am Freitag infolge von Mißhandlung eines Steigers wiederum zu einem kleinen Brauereistück. Da die Brauerei ohne Beamte einfahren wollte, griff das Oberbergamt in Breslau sofort energisch ein und verhängte aus betriebstechnischen Gründen die Stilllegung der Grube, falls nicht sofort wieder geordnete Verhältnisse einlefen. Dieses energische Eingreifen des Oberbergamts hatte Erfolg. Es kam zwischen dem Arbeiterausschuß und der Brauerei zu einer Einigung und bereits am Sonnabend war die Grube wieder in ordnungsgemäßem Vollbetrieb.

Im Rhodener Kreis ist seit einigen Tagen etwas mehr Ruhe eingetreten. Der von der Bevölkerung herbeigerufene militärische Schutz wird energisch darüber wachen, daß das verbrecherische Treiben der Unruhstifter nicht wieder einreißt.

Strehlen. Eine Konferenz von Gemeindevertretern und Stadtratsmitgliedern fand am 11. Mai in Heiderdorf statt. Aus 20 Ortschaften der Kreise Rumpisch und Strehlen waren 65 Genossen erschienen. Genosse Cronig - Rumpisch hielt einen lehrreichen Vortrag über die Aufgaben der Gemeindevertreter und Stadtratsmitglieder, der mit Beifall aufgenommen wurde. Insbesondere erklärte er die Rechte und Pflichten der Gemeindevertreter, unterstützt durch praktische Beispiele aus der eigenen Tätigkeit.

Im Reichsbanner wurde die Beschwerde über die Kreisabwahlen im Kreise Rumpisch als unbegründet energisch zurückgewiesen.

Am selben Tage fand in Strehlen auf dem Reithof eine Protestversammlung sämtlicher politischen Parteien statt, in welcher die Redner der verschiedenen Parteien zur Einheit ermahnten und gegen die unerhörten Gewalttaten Stellung nahmen. In der Versammlung nahmen mehrere tausend Personen teil, die sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden erklärten.

Obernig. Selbstmordver such. Westermari ist ein bei dem hiesigen Bahnhofsamt beschäftigter Dienstmädchen aus Herzberg. Sie ist ihm bevorstehende Operation vor die Käder des Auges. Sie wurde in schlechtestem Zustand in das Krankenhaus gebracht. Obwohl Obernig ein Kurort ist und es an Ärzten durchaus nicht mangelt, mußte die Verunglückte warte 2 Stunden warten, ehe ein Arzt erschien. Mit den üblichen Auffassungen über Menschenpflicht hat dies mehr als wenig zu tun.

Schön-Steine. Sie leben noch. Für Sonnabend, den 17. Mai, hatte der Lehrer in Schön-Steine die Einwohner des Dorfes zu einer Versammlung eingeladen. Es sollte über die Friedensfrage und die Randverträge gesprochen werden. In der ersten Hälfte der Versammlung wurde der Regierung gegebenen Anregung durch einen einmütigen Beifall angenommen, die letztere gemäß dem vom Reichsamt aufgestellten Leitlinien besprochen werden. Die Mehrzahl der Teilnehmer sagte ihre Teilnahme zu. Am Abend erschienen jedoch nur 5 bis 6 Teilnehmer. Wie sich herausstellte, hatte der Majoratsbesitzer Baron von Pittlamer mit seiner Hausdame allen Einwohnern verboten, die Versammlung zu besuchen. Der „Lebensherr“ des Dorfes betonte ausdrücklich, das Land verteidigt er nicht der Lehrer. Außerdem waren der Gemeindevorsteher, der gleichfalls „untertan“ ist, sowie ein Bahnwärter als Posten aufgestellt, um alle aufzuhalten, die gleichwohl zur Versammlung zu gehen Miene machten. Die Teilnehmer ließen sich dadurch einschüchtern, da die meisten von ihnen von dem Herrn Baron Land gepachtet haben und von ihm schwer abhängig sind. Dieser Vorgang, der ein grelles Licht auf die Verhältnisse in Schön-Steine wirft, wo die Leibeigenschaft noch nicht aufgehoben zu sein scheint, verdient, bei Offenheit unterbreitet zu werden.

Grattenberg. Die im verchiedene Straße gemachten, noch die alte Nacht auszuhalten, zeigten die Vorfälle, welche sich hier am Sonntag ereigneten. Verschiedene Angehörige der Arbeiter halten verurteilt. Sonntags eine Komposition zum Bürgermeister zu senden, daß endlich für eine gleiche und gerechte Verteilung der Lebensmittel gesorgt würde. Denn die Zustände am Orte spotten jeder Beschreibung. Nicht nur, daß man den unteren Volksschichten abtreibendes Fleisch gibt, bestet man noch den Mut, die Armen zu verhöhnen. Sehr richtig sind auf diese Weise der Herr Gellner und der Polizeiwachtmeister. Wir warnen jene Herren vorher, denn es könnte einmal der Fall eintreten, daß sie für ihre Handlungsweise den reuigen Lohn empfangen.

Zum persönlichen Dank der Kommission ließ der Herr Bürgermeister eine Radfahrerkompanie kommen, die prompt mit Radfahrern und Handwagen eintraf. Man verließ auch 2 Personen. Zur Bezahlung der

Geordnet - Wachen - Polizei - Überwachungsangew.

Die am Dienstag hier stattgefundene Versammlung beschäftigte sich mit den Vorgängen, die einer strengen Untersuchung bedürfen, damit die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Genosse Winter kritisierte trotz der überwachen Soldaten das Verhalten der Behörde, daß der Anschlag zu härmlichem Protest wurde.

Zeit wann werden überhaupt im neuen Deutschland Veranlassungen überwacht? Bleibt aufrecht sich die Behörde von Herrn Winter, was sie zu dieser Maßnahme berechtigt?

Koselberg. Noch ein Nord. Borgefährte Nacht ist in Koselberg die Bauernstrafe Marie Prullia von 4 ober-schlesischen Aufkäufern vollständig ausgeraubt worden. Als sie am Hill nach ihrem Vater rief wurde sie niedergeschlagen und erschossen. Die Mörder wollten mit dem Frühlage vom hiesigen Hauptbahnhofe wieder nach Oberschlesien abfahren, wurden aber von einigen Bewohnern aus Koselberg verfolgt. Mit Hilfe des am Bahnhofe wohnenden und sofort gerufenen Gendarmwachmanns Kahl wurde einer von den Teilnehmern gefaßt und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Die übrigen drei sind vom Patron über die Geleise geflüchtet und konnten nicht eingefangen werden.

Koselberg. Zeichen und. In der Dämmerung der Dämmerung wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind noch lebend in die Grube geworfen wurde.

Abwehr. Explosion einer Bombe. In der Dämmerung nachmittags wurden die Truppen von Soltan nach Rhodener marschieren, explodierten plötzlich bei einem der Marschierenden eine Handgranate. Ein Deutscher wurde dabei tödlich, ein Mann und einige Pferde leicht verletzt.

Vermischtes.

Ein belgisches Munitionslager in die Luft geflogen. Gestern nachmittags ist auf einer Strecke von mehreren Kilometern zwischen Wallen und Eisenberg ein Schießbedarfslager aufgeklappt. Die Explosionen dauerten mehrere Stunden. Man befürchtet unter den belgischen Arbeitern schwere Opfer.

Zwei Geiseln werden gleichzeitig Explosionen im der Schießbedarfslager von Dautrecht gemeldet. Der Schießbedarfslager ist unterbrochen. Die Explosionen dauerten mehrere Stunden. Man befürchtet unter den belgischen Arbeitern schwere Opfer.

Zwei Geiseln werden gleichzeitig Explosionen im der Schießbedarfslager von Dautrecht gemeldet. Der Schießbedarfslager ist unterbrochen. Die Explosionen dauerten mehrere Stunden. Man befürchtet unter den belgischen Arbeitern schwere Opfer.

Die Verhältnisse bei der rätischen Verwaltung in Barmen. In Barmen ist man bei der rätischen Verwaltung großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. An Stelle des mit der Ausführung der Rottfahrdarbeiten betrauten rätischen Vorstehers v. d. Wetter, der infolge Erkrankung das Amtial aufgab, wurde ein Vertreter ernannt. Dieser entdeckte bei Prüfung der Bücher große Unterschlagungen, die sich nach vorläufigen Feststellungen auf über 100 000 Mark belaufen. Eine bei v. d. Wetter vorgenommene Hausdurchsuchung lieferte 66 000 Mark Bargeld auf; außerdem ließ er noch ein größeres Bankguthaben belisten.

Der Herr v. d. Wetter, Oberleutnant Dietrich hat den bisherige Leiter der 9000 Metern aufgestellten der Höhenmeter ge-schlagen. In 14 Stunden wurde er sein Flugzeug auf 9200 Meter heraufgeführt. Infolge der Höhe, über 60 Grad, mußte er sich entschließen, auf eine weitere Steigung zu verzichten. Die vorläufige Maßnahme stammt aus den Deutschen Flugzeugwerken in Leipzig-Indenthal, der 200 PS-Motor ist von den Deutschen Motorenwerken in München her-fertigt.

Die Medizin heilt Krankheiten. Als Angestellter gleiches Schicksal als Optiker Garai, Albrechtstrasse 4

Spezial-Institut für Augengläser. Festsetzung der richtigen Größe in Extra-Unterschieden. Besondere vornehm Brillen und Kleiner mit Gold & Platin & Glasern, die besten der Welt. Die Werkstatt ist jetzt wieder in vollem Betrieb. Neuankömmlinge und Reparaturen prompt, evtl. sofort. Augen-Optiker Fiedler Albrechtstrasse 10. am Schweißstrasse 42

Friedens-Ausgabe 1913

Das Frauenbuch:

Die Frau als Gattin, Hausfrau und Mutter

in drei Leinenbänden mit Schutzplan.

Von Eugenie von Soden. 1000 Seiten stark, mit 8 Fundamenten, etwa 400 Illustrationen, 50 Anhangblätter, einem Sach- und Nachschlageregister in den einzelnen Bänden und einem zerlegbaren Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode.

Preis in drei Leinen-Friedensbänden 56.— Ganz einschließlich Lieferung. Das Werk wird auf Wunsch in zwei Bänden ohne weiteren Aufschlag geliefert. Bei Bestellung sofortige Zusendung.

Aus dem Inhalt:

- 1. Band: I. Bräuterei und Ehe. II. Geschlechtliches und Keilerei. III. Wochenbett. IV. Kinderkrankheiten. V. Stillzeit. VI. Sämtliche Krankheiten der Frau und des Mannes und ihre Bekämpfung.

- 2. Band: I. Bräuterei und Ehe. II. Geschlechtliches und Keilerei. III. Wochenbett. IV. Kinderkrankheiten. V. Stillzeit. VI. Sämtliche Krankheiten der Frau und des Mannes und ihre Bekämpfung.

- 3. Band: I. Bräuterei und Ehe. II. Geschlechtliches und Keilerei. III. Wochenbett. IV. Kinderkrankheiten. V. Stillzeit. VI. Sämtliche Krankheiten der Frau und des Mannes und ihre Bekämpfung.

Bogler & Co., Berlin W. 9, Köthener Straße 27. Tel. 20.

Voranzeige: Ab Freitag, den 30. Mai!



Seit Wochen das Tagesgespräch Berlins und anderer Großstädte!

„Veritas vincit“ (Die Wahrheit siegt!)

Der deutsche Kolossalfilm in 3 Zeltabschnitten - 1 Vorspiel - 11 Akten In den Hauptrollen: Mia May u. Joh. Riemann

Schaufenster für grosse und kleine Plakate gesucht.

Stadt-Theater. Sonntag 7 Uhr: Die Götter. Dienstag 7 Uhr: Die Götter.

Kobe-Theater. Sonntag u. Dienstag 7 1/2 Uhr: Der Sieger.

Thalia-Theater. Sonntag u. Dienstag 7 1/2 Uhr: Der Wunderstein.

Schauspielhaus. Sonntag u. Dienstag 7 1/2 Uhr: Die Götter.

Liebig-Theater. Tägl. 7 1/2 Uhr: Durchschlagender Erfolg!

Der Hias. Anfang 8 Uhr.

Viktoria-Theater. Nur noch 5 Tage: Herrschaftliche Wohnungen.

Kabarett Fürst Blücher. Das herrliche Mai-Programm.

Cosel für Heinrichsburg. Tägl. 7 1/2 Uhr.

Dominkaner. Einziges Volks-Variété.

Circus Dusch. Letzte Woche!

Letzte Woche! Heute Montag ringen: Saff-Westergaard-Schmidt.

Letzte Woche! Heute Montag ringen: Saff-Westergaard-Schmidt.

Letzte Woche! Heute Montag ringen: Saff-Westergaard-Schmidt.

Letzte Woche! Heute Montag ringen: Saff-Westergaard-Schmidt.

Letzte Woche! Heute Montag ringen: Saff-Westergaard-Schmidt.



Friedrich-Wilhelm-Str. 35. Direktion: Ernst Eisner.

Beginn: pünktl. 5, 6, 8 Uhr. Elnaß 1 Std. vorher.

Nur noch bis Donnerstag! 2 Erstausführungen! Lya Mara Hugo Flink

Die Sittentragedie. 5 Akte nach d. Melsterroman von Marie von Ebner-Eschenbach.

Margarete Die Geschichte einer Gefallenen. Gesangs-Einlage: Margareten-Lied.

Das Kind der Sünde. 4 Akte nach dem erschütternden Schauspiel Der Fehltritt einer Frau.

ZEPHYR KINO. Freitag bis Donnerstag: 2 Kissen-Sensationen.

Wart Wehls rätselhafte Drohbriefe.

Verschollen. Außer dem: Die Geheimnisse Nr. 211.

Todesurteil. Nachts um die 12. Stunde.

Elfen-Theater. Täglich: Einziges Volkstheater.

Frauen die der Abgrund verschlingt. Einzigartigste dramatische Tragödie einer Unwissenheit.

Elfen-Theater. Täglich: Einziges Volkstheater.

Luna-Lichtspiele an der Liebigshöhe.

Casanova oder Das Paradies der Lust.

Die berühmten Liebesabenteuer der galanten und modernen Zeit in 6 grossen Abteilungen.

Rosengarten Morgenau. Morgen Dienstag und Donnerstag (Stimmfahrt).

Vornehmer Tanz. Bismarckstr. 21. Inh.: Fritz John.

Schwarzer Adler. Bismarckstr. 21. Inh.: Fritz John.

Eröffnung des renovierten Saales. Festball.

Henkner's Festsäle, Morgenau. Morgen Dienstag: Großes Mai-Tanzkränzchen.

Nordsee. Wir eröffnen unsere Festsäle.

Neue Schweidn. Str. 5a. rechts von der Gartenstraße aus, wieder.

Unterernährte. Erschöpfte, Blutarme, Nervöse gebrauchen mit Erfolg Keralan-Ecithinipillen!

Die Fortpflanzung. In ihrer natürlichen u. kulturellen Bedeutung.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Gardinenhaus Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Odor-Lichtspiele. Weinstraße 53/55.

Der große Erfolg! Heute Montag! Keimendes Leben, u. Teil.

Das Brautpaar. Preiswerte Möbel, 2 für 1.

Konzerthaus Wappenhof. Breslau-Morgenau. 7106.

Konzerthaus Friebeberg. Morgen Dienstag: 7119.

Krokers Konzerthaus. Morgen Dienstag: 7174.

Bergkeller. Inhaber: Otto Biedermann.

Zum „Volksgarten“ Brockau. früher Deutscher Kaiser.

Musikhaus Melzer. Friedrich Wilhelmstr. 36. Tel. 7181.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Gardinenhaus Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Gardinenhaus Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Konzerthaus Wappenhof. Breslau-Morgenau. 7106.

Konzert. Montag, den 26. und Dienstag, den 27. Mai 1919.

Großes Konzert der Berggeisterkapelle.

Gr. Garten-Konzert. Ferner: Gr. Garten-Konzert.

Konzerthaus Friebeberg. Morgen Dienstag: 7119.

Krokers Konzerthaus. Morgen Dienstag: 7174.

Bergkeller. Inhaber: Otto Biedermann.

Zum „Volksgarten“ Brockau. früher Deutscher Kaiser.

Musikhaus Melzer. Friedrich Wilhelmstr. 36. Tel. 7181.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Gardinenhaus Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Gardinenhaus Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Militär-Mäntel Anzug oder Paletot.

Für Frisöre. Haarschneide-, Frisier- und Staubkämme.

Richard Heinrich's. Moderne Augengläser.

SOZIALISTISCHE SCHRIFTEN. ADLERPROZESS.

Wüstenritte und Vulkanbestigungen auf Island.

Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Gardinenhaus Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Gardinenhaus Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Gardinenhaus Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Stoffe mit Futter. Für Aufwertung eleganter Damen-Garderobe.

Gardinenhaus Benno Schenk. Scheiben-Gardinen, Taill-Stores.

Breslauer Nachrichten.

Montag, den 20. Mai.

Seite abend 7 1/2 Uhr:

Fortsetzung der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Bezirksvereins im „Schloßwärdler“.

Ihre Arbeiterratswahl.

Die letzte Versammlung der Arbeiter der Textil- und Kappeler-Arbeitsplätze wurde heute abend 7 1/2 Uhr im „Schloßwärdler“ abgehalten. Die Tagesordnung umfaßte die Wahl eines Arbeiterrats...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

Die Beschlüsse für die Wahlordnung zur Arbeiterratswahl hat der Vorstand zu erheben, indem sie sich durch die Wahlkommission...

weiß aber, daß es, will es sich nicht ändern, geben, doch eben erst dann ansetzen darf, wenn er hierzu Gründe für ihre Vorlagen und Maßnahmen kennt.

Was ist denn geschehen? Der Magistrat brachte eine Vorlage auf den Verkauf der Häuser...

Was ist daran auszusetzen. Gesellschaften sind doch schließlich dazu da, um zu den laufenden Vorlagen Stellung zu nehmen. Und als die Liberalen die Mehrheit hatten, fanden die Dinge für uns nicht besser, als heute für die Liberalen.

Der Schiedsgericht im Buchdruckgewerbe

Handel, wie dies die gestern vorkommende in der „Volkswacht“ Ratstagesbesitzung allgemein bekannt wurde...

Die Aussprüche über den Schiedsgericht war sehr kurz und wurde vom Kollegen Sporn...

Die übrigen zahlreichen Diskussionen waren sich alle darüber einig, daß sich die Gewerkschaft mit dem durch den Schiedsgericht...

Die Herren Rensch und Schatzky weisen darauf hin, daß sich die Unternehmer beim Spruch des Schiedsgerichts fügen. Die Rückzahlung der...

Die Abstimmung ergab die Mehrheit für den zweiten Antrag. Eine einstimmige Abstimmung wurde beantragt, nach demmal mit den Unternehmern zu verhandeln und die...

Kommt es zu keiner Einigung, dann erscheinen schon Mittwoch früh keine Tagessitzungen mehr.

Lebensmittel-Verschlagnahme.

Die vom Volktrat zu Breslau im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung des Schleichhandels...

In der Zeit vom 4. bis 17. Mai 1919 sind insgesamt etwa:

- 80 Zentner Getreide, 11 Mehl, 21 - Fett und Butterwaren, 42 - Butter und 3 - Zuckerwaren.

beschlagnahmen und anderer Verfolgung, dem Schiedsgericht und der Provinzial-Bücherei zugeführt worden.

In dieser Zeit sind mehreren Strafen noch nicht indigiert, die von der Kriminalpolizei beschlagnahmen worden sind und erst nach Abfuhr der Vorentscheidungen zur Abgabe gelangen.

In bebaueten ist, daß die Tätigkeit der Sicherheitswache auf diesem Gebiet nicht schon früher öffentlich gemeldet wurde. Wir vermissen aber die Namen derjenigen, bei denen die obengenannten Sachen beschlagnahmen wurden...

Kammermusikabend des Bildungsausschusses.

Der Bildungsausschuß hat nunmehr seine Tätigkeit mit aller Energie wieder aufgenommen. In den Kriegsjahren mußte manches von seiner so wichtigen Arbeit liegen bleiben.

Der erste Veranstaltung findet Mittwoch, abends 8 Uhr, in der neuen Straße ein Kammermusikabend.

Und wer sollte sich nicht danach, durch eine solche Veranstaltung wieder einmal herausgeholt zu werden aus all den Sorgen und Nöten dieser Zeit.

Für Mittwoch abend haben ihre künstlerische Mitwirkung angelehnt: Frau Käthe Hausdorfer (Sängerin) Herr Frau Bucher (Geige), Herr Frau Witt (Violine) und Herr Frau Dietrich (Cello).

Der Saal der neuen Straße fast schon um 600 Plätze. Es ist also gut, daß es schnell möglich ist, an den bekannten Stellen Tickets zu bekommen und sich nicht darauf zu verlassen, daß an der Abendkasse noch viele zu haben sein werden.

Arbeiterliche Beschleunigung.

gelangt ziemlich zur Verteilung. Berücksichtigt werden dabei in erster Linie diejenigen Personen, die zwar in Besitz einer Mitgliedschaft sind, deren aber seit langer Zeit keine Mitgliedschaft mehr erhalten haben.

Rechtlich auf Kriegsberufung.

Der Ortsausschuß der Kriegsverweigerer für Breslau-Stadt und -Land schreibt nach dem neuesten Recht wieder die Strafen von Kriegsverweigerern, daß ihnen in der Zukunft ein wenig über das alte Recht hinaus gegeben werden soll.

Beim Kriegsmilitär gingen ein im April 215 neue Einigungsanträge und 9 früher erlebte Anträge wurden wieder aufgenommen. Von den ersten gingen 135 von Kriegsmilitären, 79 von Wehrmilitären aus.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hält morgen Dienstag nachmittags 3 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Sitzung ab.

Am 17. Wegen Fortsetzung der Generalversammlung findet die Abrechnung der Verwaltung am Dienstag, den 27. d. Mts., abends 7 Uhr, im Distriktslokale statt.

Deutscher Arbeiterverband. Dienstag, den 27. Mai, abends 7 Uhr, findet im Arbeiterhaus, Weidenstraße 21 (Glasfabrik), eine Versammlung statt.

Erfolgreicher Versuch. Der Zustand des Angekligten bei der Firma Dorndorf ist am Freitag mit einem vollen Erfolge der Streikenden beseitigt worden.

Gründung einer Arbeiterkammer. Eine Sitzung der Vorstände der Breslauer Ortsgruppen des Reichsbundes der Kriegsverweigerer...

Zur Aufrechterhaltung des Vertrauensverhältnisses zwischen dem Reichsbund der Kriegsverweigerer und dem Reichsbund der Kriegsteilnehmer...

Eine andere Kameradschaft soll beim Breslauer Bildungsausschuß sein. Die Kameradschaft soll die Kameradschaft der Kriegsteilnehmer sein.

Das Spiel des Kindes. Das Spiel des Kindes ist ein sehr wichtiges Element in der Erziehung.

Die Kameradschaft der Kriegsteilnehmer. Die Kameradschaft der Kriegsteilnehmer ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeiterbewegung.

Table with 4 columns: Name, Address, Phone, etc. containing names like Müller, Schmidt, etc.

